



ÜBERSCHULDUNG in Schleswig-Holstein 2019

Schuldenreport der
Koordinierungsstelle Schuldnerberatung



Vorwort

Inhalt

Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein	4
Schuldnerberatung ist Soziale Arbeit	5
Aufgaben der Schuldnerberatung	7
Wirksamkeit von Schuldnerberatung	8
Qualitätsprozess in Schleswig-Holstein	9
Überschuldung in Schleswig-Holstein	10
Verbraucherinsolvenzverfahren	24
Pfändungsschutzkonto (P-Konto)	27
Prävention	28
Aktionswoche 2019: Albtraum Miete	29
Koordinierungsstelle Schuldnerberatung	30

www.schuldnerberatung-sh.de



Liebe Leserinnen und Leser!

Für viele Menschen in Schleswig-Holstein ist das Leben mit einer Überschuldung über Jahre hinweg Alltag. Das bedeutet für die Betroffenen nicht nur, wenig Geld zur Verfügung zu haben. Oft sind sie sozial ausgegrenzt und ziehen sich aus ihrem sozialen Umfeld zurück. Sie schämen sich für ihre Situation und suchen oft die Schuld bei sich selbst.

Dieser Hintergrund muss mit berücksichtigt werden, um die Zahlen in diesem Schuldenreport richtig einordnen zu können. Dazu soll auch beitragen, die landesspezifischen Zahlen ins Verhältnis zur Situation in ganz Deutschland zu stellen, nach Bedingungsfaktoren für Überschuldung zu fragen und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zu berücksichtigen. Daraus ergibt sich ein breiter Blick auf die Lebenslage Überschuldung.

Der vorliegende Schuldenreport der Koordinierungsstelle „ÜBERSCHULDUNG in Schleswig-Holstein“ hat sich zu einem verlässlichen Bericht über die Lebenssituation überschuldeter Menschen in Schleswig-Holstein entwickelt. Zum fünften Mal dokumentiert er auf Basis der Daten der Überschuldungsstatistik u.a., was Überschuldung auslöst, welche Menschen besonders betroffen sind und wie die finanzielle Situation der betroffenen Menschen aussieht.

Alle Beratungsstellen im Land beteiligen sich an der Überschuldungsstatistik und ermöglichen damit eine repräsentative Datenlage. Allerdings kann diese Statistik keine Aussage zur Anzahl der überschuldeten Personen oder Haushalte in Schleswig-Holstein machen. Aus unserer Befragung von Klient*innen wissen wir, dass Scham und Angst große Hemmschwellen darstellen und die frühzeitige Inanspruchnahme professioneller Schuldnerberatung verhindern.



Leben in Überschuldung ist Leben in Armut. Daran hat sich für die Ratsuchenden auch im vergangenen Jahr nichts geändert – trotz guter Konjunktur. Im Gegenteil nimmt die Polarisierung von armen und reichen Haushalten weiter zu.

Eine wachsende Anzahl an Ratsuchenden kommt aufgrund von dauerhaftem Niedrigeinkommen in die Beratung. Ein Zeichen dafür, dass der seit Jahren boomende Niedriglohnssektor und die kontinuierliche Zunahme von atypischer Beschäftigung häufig Lebenssituationen an der Armutsgrenze oder darunter hervorrufen.

Auch die Zahl derer, die Krankheit oder Sucht als Hauptauslöser für ihre Überschuldung angeben, ist seit einigen Jahren kontinuierlich gestiegen und hat im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht.

Im vergangenen Jahr wurden landesweit 28.383 Personen beraten, etwa gleich viele wie 2017. Diese Zahl spiegelt lediglich die langfristigen Beratungsbeziehungen wider. 8.587 Kurzberatungen, z.B. im Rahmen von Krisenintervention, sind hier nicht erfasst. Die Zahl der Personen, die von Schuldnerberatungsstellen unterstützt wurden, ist daher wesentlich höher!

Wir zeigen mit dem Schuldenreport auch, auf welchen Ebenen Schuldnerberatung notwendige Unterstützung leistet, die Menschen stabilisiert und ihnen neue Perspektiven eröffnet.

Schuldnerberatung ist Soziale Arbeit: diese grundlegende Einordnung steht ganz bewusst gleich zu Beginn des Berichts.

Der Schuldenreport richtet sich nicht nur an Fachleute, sondern insbesondere auch an verschuldete und überschuldete Menschen. Durch die umfassende Information zur Ursachen und Folgen von Überschuldung sowie zur Arbeitsweise der Schuldnerberatung wollen wir Vorurteile abbauen und zu einer frühzeitigen Kontaktaufnahme ermutigen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Personen, die im vergangenen Jahr beraten wurden ...

... lebten zur Hälfte in Ein-Personen-Haushalten.

... waren zu 41 % arbeitslos.

... verfügten zu 44 % über weniger als 900 € im Monat
(deutlich unter der Armutsgrenze).

... hatten zu 23 % Mietschulden.

... gaben 46 % ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten aus.

... hatten zu 41 % keine Berufsausbildung/Hochschulabschluss.

Hinweise

Wenn wir von **Schuldnerberatungsstellen** sprechen, so sind damit immer geeignete Stellen gemeint, die nach § 305 (1) Nr. 1 Insolvenzordnung (InsO) i. V. m. § 1 Nr. 2 des Gesetzes zur Ausführung der Insolvenzordnung (AGInsO) anerkannt und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein gefördert werden. Der besseren Lesbarkeit willen verzichten wir im Folgenden auf diesen Zusatz.

Der Begriff **Schuldnerberatung** umfasst sowohl die allgemeine Schuldnerberatung als auch die Verbraucherinsolvenzberatung.



Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein

Flächendeckende Versorgung

36 staatlich anerkannte und vom Land geförderte Schuldnerberatungsstellen
mit **12** dazugehörigen Außenstellen
bei **7** verschiedenen Trägerverbänden

Finanzierung der Schuldnerberatung

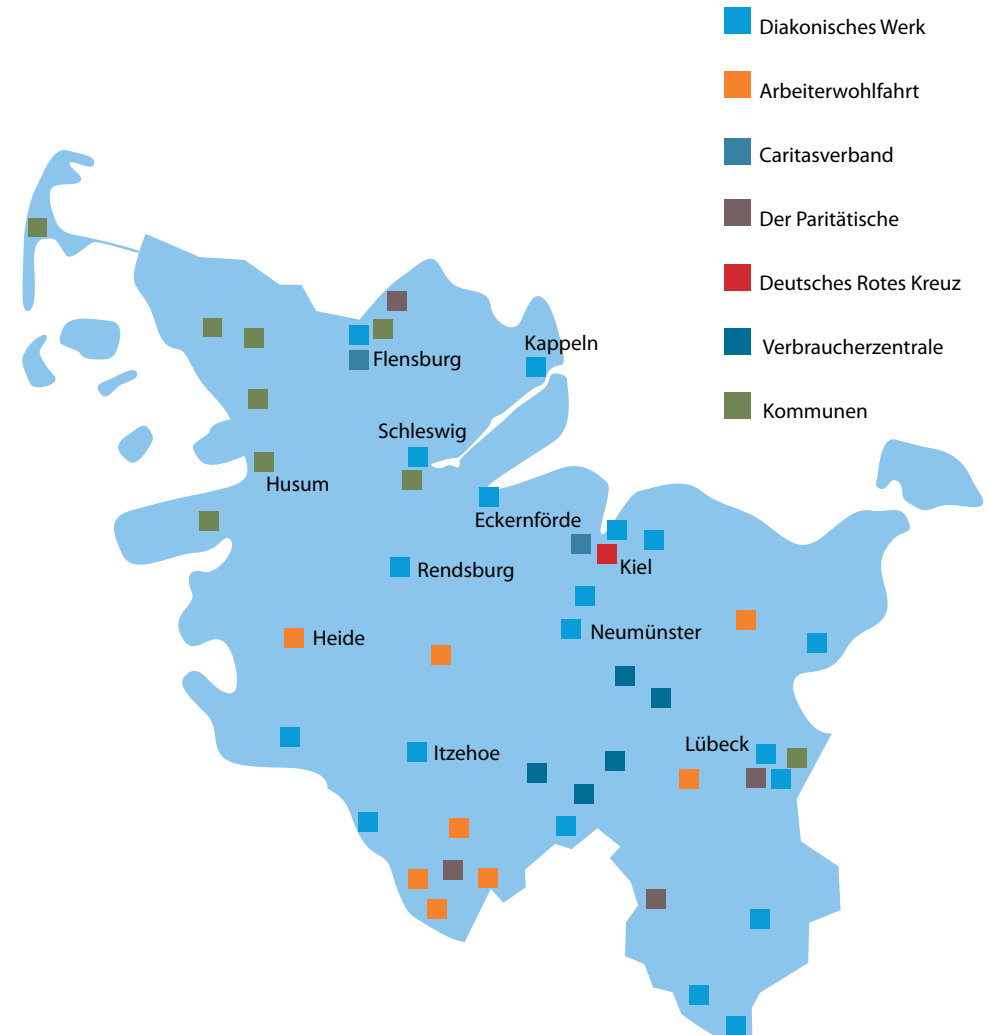
Die Finanzierung der **Verbraucherinsolvenzberatung und Präventionsarbeit** wird vom Land Schleswig-Holstein über eine Förderrichtlinie geregelt. Alle vom Land anerkannten und geförderten Beratungsstellen bieten auch die allgemeine Schuldnerberatung an.

Allgemeine Schuldnerberatung nach dem SGB II und SGB XII liegt in Zuständigkeit der Kreise und kreisfreien Städte.

Der **Sparkassen- und Giroverband** unterstützt die Beratungsstellen seit 1996 in erheblichem Umfang.

Die **Zuschüsse der Träger** von Schuldnerberatungsstellen werden vor dem Hintergrund geringer werdender öffentlicher Mittel zunehmend wichtiger.

Alle Beratungsstellen finden Sie unter
www.schuldnerberatung-sh.de





Schuldnerberatung ist Soziale Arbeit

Seit über 30 Jahren ist Schuldnerberatung ein wichtiges und anerkanntes Arbeitsfeld Sozialer Arbeit. Zunächst als integrierte Hilfe organisiert, entwickelte sie sich über die Jahre als eigenständiges Beratungsangebot innerhalb der Sozialen Arbeit. Hier liegen die Wurzeln und der Kern des Selbstverständnisses von Schuldnerberatung als Soziale Arbeit.

In den vergangenen Jahren wird diese fachliche Verortung wieder vermehrt betont und die Konsequenzen für die Beratung – z.B. hinsichtlich damit geltender Beratungsgrundsätze – verstärkt diskutiert. Aus unserer Sicht ist diese Anbindung unbestritten und grundlegend für ein Arbeitsfeld, das sich einem **ganzheitlichen Ansatz** verpflichtet sieht. Das bedeutet, dass Schuldnerberatung Menschen, die in **soziale, wirtschaftliche und existentielle Not** geraten sind oder zu geraten drohen, angemessene Hilfestellungen auf unterschiedlichen Ebenen gibt. Dabei werden nicht nur die finanziellen Probleme, sondern die persönlichen, familiären und sozialen Lebensumstände der Betroffenen berücksichtigt. Denn Überschuldung ist mehr als ein materielles Problem, sondern vielmehr im Zusammenhang eines „Prozesses der **psychosozialen Destabilisierung**“¹ zu sehen, der die Existenzgrundlagen bedroht, die soziale Vereinzelung fördert und wirtschaftliche Entbehrungen fordert. Er bringt physische und psychische Belastungen mit sich, die von Stress, Versagensängsten, Depressionen bis zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Schmerzzuständen reichen. Diese Zusammenhänge hat die Klient*innen-Befragung der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein eindrucksvoll aufgezeigt.

Neben den individuellen Problemen hat eine Überschuldung ebenfalls einen direkten Einfluss auf den betroffenen Haushalt und damit auch auf darin lebende **Kinder**, die deutlich schlechtere Chancen auf einen gelungenen Schul- und Berufsstart haben als Kinder aus finanziell gesicherten Haushalten.

Schuldnerberatung unterstützt die Ratsuchenden umfassend bei der **Stabilisierung** ihrer Lebensverhältnisse und bei der Suche nach geeigneten **Entschuldungsmaßnahmen**. Dazu gehören verschiedene Möglichkeiten außergerichtlicher Einigungen mit den Gläubigern sowie das Verbraucherinsolvenzverfahren.

Schuldnerberatung stärkt das **Selbsthilfepotential** der Klient*innen und befähigt sie zu einer eigenständigen Lebensführung.

Sie erfolgt grundsätzlich auf freiwilliger Basis und ist in der Regel kostenlos. Alle Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

Die Schuldnerberatung erfüllt eine wichtige **soziale Schutzfunktion** und zielt darauf ab, die sozialen Teilhabechancen der Betroffenen zu verbessern.

Die Ergebnisse der **Klient*innen-Befragung** bestätigen den Anspruch der Schuldnerberatung als Soziale Arbeit. Eine wichtige Erkenntnis aus der Befragung: **Scham** ist für die meisten Ratsuchenden die größte Hemmschwelle, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

¹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2013, S. 365 - www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile



Dies haben wir zum Anlass genommen, uns in einer Veranstaltung mit dem Zusammenhang von Scham und Menschenwürde auseinanderzusetzen. Es wurde deutlich, wie existentiell Schamgefühle sind, wie sie den Menschen bestimmen und damit auch die Beratungssituation. Durch die Vermittlung von Wissen und die Erarbeitung von Handlungsoptionen hat die Veranstaltung einen Beitrag zur qualitativen Verbesserung der Beratung geleistet.

Klient*innen-Befragung

Im Rahmen der Bearbeitung der Ergebnisqualität wurde in den Jahren 2016/2017 eine Befragung von Klient*innen durchgeführt. Sie hatte das Ziel, die **Wirkung von Schuldnerberatung** auf die Stabilisierung der finanziellen und psychosozialen Situation der Klient*innen zu erheben. Daneben sollten die Klient*innen die Qualität des Beratungsprozesses bewerten.

Insgesamt stellen die Befragten der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein ein **ausgezeichnetes Zeugnis** aus. Das bezieht sich sowohl auf die Wirkung der Beratung als auch auf den Beratungsprozess selbst.

Über 80 % der Befragten gibt an, dass sich ihre **finanzielle Situation** durch die Beratung entspannt habe, sie besser mit ihrem Geld auskommen, wieder regelmäßig Miete, Strom usw. zahlen und insgesamt wieder einen Überblick über ihre monatlichen Zahlungen haben.

Mit der finanziellen Lage verbessert sich in den überwiegenden Fällen auch die **psychosoziale Situation**. Während zu Beginn der Schuldnerberatung viele Klient*innen unter Angstzuständen, Schlaflosigkeit und sozialer Isolation litten, sagten mehr als drei Viertel, dass es ihnen nach einem halben Jahr Beratung bessergehe, sie sich wieder etwas zutrauen und die Schulden ihnen keine Angst mehr machen. Etwas mehr als die Hälfte sagen, dass sie wieder mehr Kontakte zu anderen Menschen haben.

Auch die **Arbeit der Berater*innen** wurde überwiegend positiv bewertet. Die Ratsuchenden fühlten sich gut aufgehoben und informiert. Sie konnten über alles reden und bekamen verständliche Informationen. Ihnen sei Verständnis und Respekt entgegengebracht sowie ein großes Netzwerk von Hilfsangeboten zur Verfügung gestellt worden. Je nach Frage erreichte die Zustimmung Werte zwischen 82 und 95 %. Diese Antworten zeigen, wie wichtig die Faktoren Empathie, Vertrauen, Zeit, Klarheit und fachliche Qualifikation für gute Beratungsarbeit sind.

Die **Motivation**, eine Schuldnerberatungsstelle aufzusuchen, beschreibt die Mehrheit mit einer existentiellen Angst oder der Angst vor der Zukunft. Ebenso spielen gesundheitliche Probleme und eine Ausweglosigkeit ebenso eine Rolle wie der Verlust des Überblicks über die finanzielle Situation oder aktuelle Krisen (Kontopfändung, Lohnpfändung, Trennung). Vielen Ratsuchenden gelang es durch Hinweis Dritter den Weg in die Beratung zu finden.

Die **Hemmschwellen**, eine Beratung frühzeitig in Anspruch zu nehmen, sind allerdings immer noch sehr hoch und verhindern damit oft eine schnelle Hilfe. Zahlreiche Befragte gaben an, aus Angst sowie aus Scham erst spät eine Beratungsstelle aufgesucht zu haben. Weitere Gründe waren Krankheiten, wie zum Beispiel Depressionen oder Drogensucht, die Hoffnung, es alleine schaffen zu können, oder Unkenntnis bzw. falsche Informationen über die Arbeit der Schuldnerberatung.

Die Befragung hat den Nutzen von Schuldnerberatung für Klient*innen auf verschiedenen Ebenen sehr eindrucksvoll belegt. Bei diesen Ergebnissen ist auch der volkswirtschaftliche Nutzen von Schuldnerberatung mitzudenken, der in der Befragung nicht explizit erhoben wurde, aber vielfach belegt ist.

Als Fazit kann man festhalten: **Schuldnerberatung wirkt!** Und die weitere Investition in diese wichtige Arbeit lohnt sich.

Download: www.schuldnerberatung-sh.de/themen/schuldnerberatung-wirkt-klientinnen-befragung-in-s-h.html



Aufgaben der Schuldnerberatung

Schuldnerberatung erfüllt eine Vielzahl von **Aufgaben**:

1. Einzelfallarbeit

Das ganzheitliche Beratungsverständnis umfasst verschiedene Aspekte, die je nach Vordringlichkeit im Einzelfall gewichtet werden, z. B. Krisenintervention, Existenzsicherung, Schuldnerschutz (P-Konto), psychosoziale Beratung und Begleitung, Regulierung und Entschuldung.

2. Schuldenprävention / Vermittlung von Finanzkompetenz

Landesweites Präventionsnetzwerk „Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ (Arbeitsgruppe Prävention, Fortbildungen) ([Siehe Seite 26](#))

3. Strukturelle und Einzelfall überschreitende Arbeit

Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung, Gremienarbeit und fachlicher Austausch

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Landesweiter Qualitätsprozess (Qualitätszirkel, Arbeitsgruppe Qualität, Fortbildungen), Supervision, Statistik, Dokumentation. ([Siehe Seite 9](#))

5. Gesetzlich definierte Aufgaben als staatlich anerkannte geeignete Stelle

Erteilung der Bescheinigung über das Scheitern des außergerichtlichen Einigungsversuchs nach § 305 (1) Nr. 1 InsO

Unterstützung und Begleitung im Verbraucherinsolvenzverfahren. [Siehe Seite 21](#)

Ausstellen einer P-Konto-Bescheinigung nach § 850k (5) S. 2 ZPO. ([Siehe Seite 23](#))

Schuldnerberatungsstellen, die hier gemeint sind ...

... sind staatlich anerkannt.

... sind öffentlich gefördert.

... arbeiten nach einheitlichen Qualitätsstandards.

Die Beratung ist kostenlos!





Wirksamkeit von Schuldnerberatung

Die Wirksamkeit von Schuldnerberatung ist vielfach belegt. Positive Effekte vollziehen sich auf unterschiedlichen Ebenen:²

Sicherung der Existenzgrundlagen

durch den Erhalt der Wohnung, Aufrechterhaltung der Energieversorgung, Pfändungsschutz

Verbesserung der wirtschaftlichen Situation

durch Erhöhung des verfügbaren Einkommens, Sicherung bzw. Vermittlung eines Arbeitsplatzes, Realisierung von Sozialleistungsansprüchen

Verbesserung der persönlichen Situation

hinsichtlich der gesundheitlichen Situation der Ratsuchenden, Entspannung des Familienlebens, Verbesserung der sozialen Beziehungen und der sozialen Teilhabe

Stärkung des Selbsthilfepotentials der Ratsuchenden

durch eine Beratung, die Ratsuchende in ihrer selbständigen Lebensführung unterstützt, Weitergabe von Informationen und Wissensvermittlung, Kompetenzerwerb (z.B. hinsichtlich Vertragsabschlüssen oder dem Umgang mit Geld)

Ökonomischer Nutzen von Schuldnerberatung

durch den Erhalt bzw. Vermittlung eines Arbeitsplatzes (Zahlung von Einkommenssteuer und Sozialversicherungsbeiträgen, Vermeidung von Transferleistungen, Rückgewinnung von Kaufkraft)

Zuletzt hat eine Studie im Auftrag der BAG Schuldnerberatung die sozialen Erträge durch Soziale Schuldnerberatung auf mehreren Ebenen nachgewiesen. Für jeden in die Soziale Schuldnerberatung investierten Euro fließen mindestens zwei Euro an die öffentliche Hand zurück.³



² Vgl. Ansen, Harald/Schwarting, Frauke: Werthaltigkeit und Nachhaltigkeit von Sozialer Schuldner- und Insolvenzberatung. Eine Metastudie empirischer Arbeiten, im Auftrag der BAG Schuldnerberatung, Hamburg 2015 - www.schuldnerberatung-sh.de/infoservice/literatur/schuldnerberatung.html

³ Vgl. Deutsches Institut für Sozialwirtschaft u.a.: Bericht zum Forschungsvorhaben Herausforderungen moderner Schuldnerberatung, Kiel/Hamburg 2017 – www.bag-sb.de/herausforderungen

Qualitätsprozess in Schleswig-Holstein

Seit 2003 gibt es einen Qualitätsprozess in der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein. 2008 wurden trägerübergreifend **Qualitätsstandards** verabschiedet. Seit 2009 werden regionale Qualitätszirkel durchgeführt, die ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung darstellen.

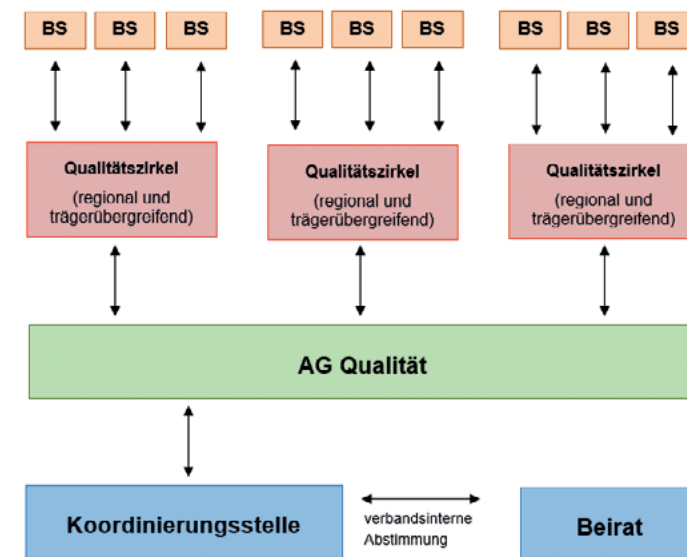
Der Qualitätsprozess hat sich in allen Regionen Schleswig-Holsteins etabliert. Kernstück und zentrales Instrument sind die sieben regionalen **Qualitätszirkel**, die trägerübergreifend zusammengesetzt sind. Sie kommen regelmäßig zusammen und werden durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe Qualität organisiert und moderiert. Sie sind der Ort, in denen die einzelnen Prozessschritte kollegial diskutiert und übergeordnete Handlungsbedarfe an die Arbeitsgruppe Qualität formuliert werden.

Besonders die Reflexion der eigenen Arbeit und der allgemeine Austausch zum Beratungsprozess werden als sehr wertvoll und **motivierend** erachtet. Die Beratungsstellen haben mittlerweile alle Prozessschritte bearbeitet und befinden sich in einem kontinuierlichen Qualitätsprozess.

Die **Arbeitsgruppe Qualität** übernimmt im gesamten Qualitätsprozess eine wichtige Steuerungsfunktion. Sie gewährleistet durch regelmäßige Treffen den Informationstransfer aus den Qualitätszirkeln und bündelt einen übergreifenden Handlungsbedarf. Darüber hinaus bearbeitet sie verstärkt grundsätzliche Themen, die sich aus der Qualitätsdiskussion ergeben.

Die Arbeitsgruppe hat auch die im Rahmen der Ergebnisqualität durchgeführte **Klient*innen-Befragung** konzeptioniert und begleitet (siehe Seite 6). Die systematische Analyse und Auswertung dieser Ergebnisse gehen direkt in den Qualitätsprozess ein.

Zur weiteren Profilierung der **Fachlichkeit** in der Schuldnerberatung haben wir im Herbst 2019 ein Projekt in Zusammenarbeit mit Prof. Ebli von der Hochschule Ludwigshafen gestartet. Das Projekt besteht aus einem wissenschaftlichen Teil, der den aktuellen Fachdiskurs in der Sozialen Arbeit hinsichtlich zentraler Begriffe reflektiert, sowie einem praktischen Teil, der die Diskussion der Ergebnisse in der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein umfasst. Am Ende dieses Prozesses soll die Verständigung auf qualitative Aussagen hinsichtlich bestimmter fachlicher Grundentscheidungen und der eigenen Haltung stehen, die auch in der Überarbeitung der Qualitätsstandards münden kann.





Überschuldung in Schleswig-Holstein

Statistik zur Überschuldung privater Personen

Die Überschuldungsstatistik ist eine bundesweite freiwillige Erhebung, die seit 2006 durchgeführt wird. Sie fragt nach dem Auslöser der finanziellen Notlage und weiteren Merkmalen, die für Staat und Gesellschaft von Interesse sind. Die aus den Daten gewonnen Erkenntnisse sollen als Grundlage für die Implementierung von Maßnahmen zur Lösung und zur Prävention von Überschuldungssituationen dienen.

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse für das Jahr 2018 beruhen auf den Angaben aller 36 anerkannten und geförderten Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Über eine Förderrichtlinie des Landes sind alle Beratungsstellen verpflichtet, Daten an das Statistische Bundesamt zu melden. Die Überschuldungsstatistik gibt besser als alle anderen in Deutschland erhobenen Daten Auskunft über die Lebenslage überschuldeter Menschen zu Beginn der Beratung.

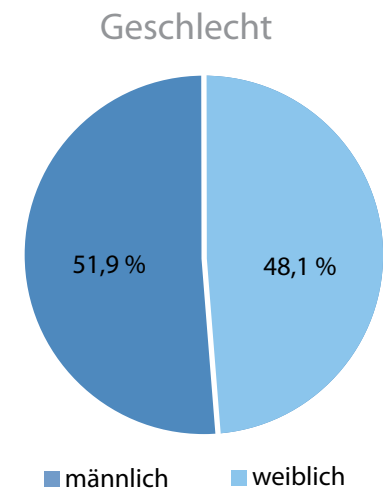
Sie erlaubt jedoch keine Aussagen über die Gesamtzahl der überschuldeten Haushalte und Personen.⁴

Repräsentative Datenlage für Schleswig-Holstein

Im Jahr 2018 wurden **28.383** Personen langfristig in einer Schuldnerberatungsstelle in Schleswig-Holstein beraten (2017: 28.303). Da in Schleswig-Holstein alle Beratungsstellen Daten an das Statistische Bundesamt liefern, bildet dieser Wert die **tatsächliche Anzahl** der beratenen Personen ab.

Die 8.587 Kurzberatungen, z.B. im Rahmen von Krisenintervention oder P-Konto-Bescheinigungen, sind hier jedoch nicht erfasst. Die Zahl der Personen, die von Schuldnerberatungsstellen unterstützt wurden, ist daher wesentlich höher!

Frauen und Männer machen jeweils in etwa die Hälfte der beratenen Personen aus (48,1 % bzw. 51,9 %). Was die Verteilung in Schleswig-Holstein angeht, so lebten im vergangenen Jahr 51 % Frauen und 49 % Männer im Land.⁵



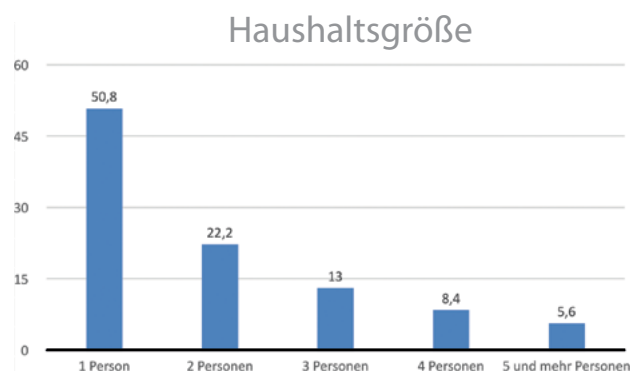
⁴ Die Überschuldungsstatistik finden Sie auf unserer Internetseite unter www.schuldnerberatung-sh.de/infoservice/studien/ueberschuldung-in-deutschland.html

⁵ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht „Die Bevölkerung in Schleswig-Holstein nach Alter und Geschlecht 2018“, S. 52 – www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_3_j_S/A_I_3_2018_SH.pdf

Singles überdurchschnittlich von Überschuldung betroffen

Die Größenverteilung der Haushalte unter den Ratsuchenden ist in der Gewichtung seit Jahren weitestgehend gleich geblieben. Nach wie vor machen Ein-Personen-Haushalte die Hälfte der beratenen Personen aus – mit kontinuierlich steigender Tendenz. Single-Haushalte sind damit deutlich häufiger überschuldet als andere Haushaltstypen.

Der Wert liegt deutlich über dem Anteil von Ein-Personen-Haushalten an allen Privathaushalten in Schleswig-Holstein (41,8 %) und bundesweit (41,9 %) im Jahr 2018. Sowohl landesweit als auch bundesweit hat die Zahl der Ein-Personen-Haushalte seit 1991 kontinuierlich zugenommen.⁶



⁶ Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019, S. 59 - www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch.html#DownloadsKapitel

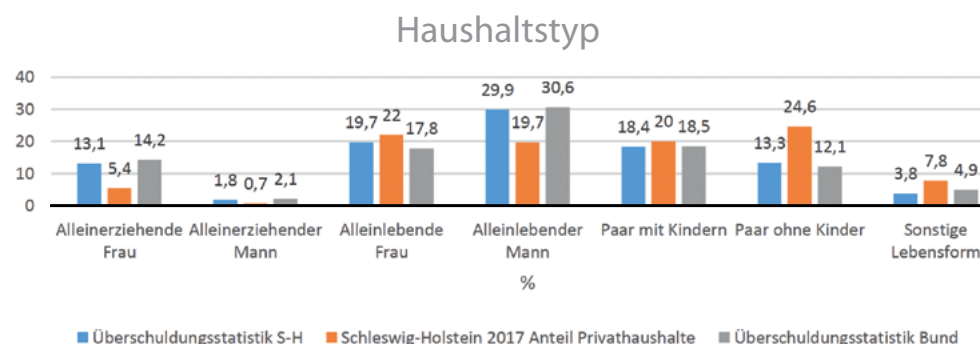
⁷ Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, S. 39 - www.statistik-nord.de/presse-veroeffentlichungen/statistische-jahrbuecher/schleswig-holstein/alle/

⁸ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistische Berichte „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein 2016“, S. 27 - https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/arbeits_und_soiales/MIKRO_j_S/Mikro_j16_SH.pdf

Alleinerziehende Frauen und Alleinlebende überproportional häufig überschuldet

Die Doppelbelastung, einerseits für Kinder zu sorgen und andererseits den Lebensunterhalt sicherzustellen, birgt für Alleinerziehende ein besonders hohes finanzielles Risiko. Der Anteil der **alleinerziehenden Frauen** unter den Ratsuchenden ist gegenüber dem Vorjahr mit 13,1 % leicht gesunken. Dieser Wert unterliegt über die Jahre gesehen nur geringen Schwankungen und ist mehr als doppelt so hoch wie der Anteil von alleinerziehenden Frauen an allen Privathaushalten (landesweit 5,4 %).

In Schleswig-Holstein hat fast jede vierte Familie mit Kindern einen alleinerziehenden Haushaltsvorstand.⁷ Von den 90.000 alleinerziehenden Elternteilen in Schleswig-Holstein sind 78.000 (87 %) Frauen.⁸





Fast jeder dritte Ratsuchende ist ein **alleinlebender Mann** (29,9 %). Diese Zahl ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen und entspricht dem Trend auf Bundesebene (Anstieg auf 30,6 %). Der Wert ist deutlich höher als der Anteil alleinlebender Männer an allen Privathaushalten in Schleswig-Holstein (19,7 %).

Dagegen sind **alleinlebende Frauen** in der Beratung leicht unterrepräsentiert (19,7 %). Ihr Anteil an allen Privathaushalten in Schleswig-Holstein beträgt 22 %.⁹ **Paare** mit und ohne Kinder sind mit 18,4 % bzw. 13,3 % in der Beratung unterrepräsentiert.¹⁰

Systematisch erhöhte Armutsrisiken für Frauen – Armutsrisiko Geschlecht¹¹

Berufswahl

Frauen sind sehr gut ausgebildet. Dennoch beginnen die meisten weiblichen Auszubildenden eine Ausbildung in Dienstleistungsberufen. Studienanfängerinnen entscheiden sich nach wie vor nur selten für mathematische und naturwissenschaftliche Fächer.¹²

Erwerbsarbeit

In Schleswig-Holstein ist fast jede dritte kernerwerbstätige¹³ Frau **atypisch** beschäftigt (Teilzeit, Leiharbeit oder Minijob).¹⁴ Diese Arbeitssituationen verhindern den kontinuierlichen Aufbau einer eigenständigen Altersvorsorge und finanziellen Absicherung.

Das auf kontinuierliche Vollzeit-Erwerbsarbeit ausgerichtete Steuer- und Transfersystem fördert das traditionelle Ernährermodell, indem es entsprechende ökonomische Anreize für (Ehe)Paare setzt und die daraus erwachsenden Nachteile für Frauen nicht ausreichend kompensiert.¹⁵

Arbeit wird geschlechtsbezogen bewertet: In frauendominierten Berufen wird in der Regel deutlich schlechter verdient als in männerdominierten Berufen. Der Gender Pay Gap (Verdienstabstand) liegt in Deutschland deutlich über dem EU-Durchschnitt.

⁹ Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, S. 38.

¹⁰ Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, S. 39

¹¹ Vgl. zum Thema: Nationale Armutskonferenz: Armutsrisiko Geschlecht, 2017; WSI-Genderdatenportal www.boeckler.de/wsi_38957.htm; Handbuch Armut, S. 166 ff.

¹² Vgl. Statistisches Bundesamt: Männerberufe, Frauenberufe? Klassische Rollenbilder bestimmen noch immer die Arbeitswelt, Pressemitteilung vom 18.11.2019 - www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/11/PD19_N009_122.html

¹³ Kernerwerbstätige sind Erwerbstätige im Alter von 15-64 Jahren, die nicht in Ausbildung oder verschiedenen Diensten beschäftigt sind (Grundwehrdienst, Freiwilligendienst etc.)

¹⁴ Zur Definition siehe Seite 16 „Arm trotz Arbeit“.

¹⁵ Handbuch Armut, S. 170: „Die geringfügig entlohnte Beschäftigung wurde bereits 1972 zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit eingeführt und mit den Hartz-Reformen ausgebaut.“



Trennung/Scheidung

Das sog. modernisierte Ernährermodell (Vater in Vollzeit, Mutter in Teilzeit) dominiert das Zusammenleben. Im Fall einer Trennung/Scheidung sind besonders Frauen von länger andauernden Armutsrisiken betroffen.

Alleinerziehend

41 % der Alleinerziehenden in Schleswig-Holstein (bundesweit 41,5 %) gelten als arm oder von Armut bedroht (+5,2 % gegenüber 2017)¹⁶ und sind entsprechend häufiger auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern stellen zwar nur 23 % der Gesamtfamilien dar, bilden aber 57 % der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im SGB II ab. Mehr als jede/r dritte Alleinerziehende mit Anspruch auf „Hartz IV“ in Schleswig-Holstein ist erwerbstätig (sog. Aufstocker*in) – davon 15 % sogar in Vollzeit. 35 % der Alleinerziehenden erzielen ein monatliches Einkommen unter 1.500 €¹⁷

Sorgearbeit

Erwerbstätige Frauen investieren mehr Zeit in unbezahlte Arbeit als erwerbstätige Männer und übernehmen einen größeren Teil der im Haushalt anfallenden Fürsorgearbeit. Frauen tragen nach wie vor die Hauptlast der unbezahlten Pflegetätigkeiten.

Rente

Die Altersrenten der Frauen aus der gesetzlichen Rentenversicherung waren 2018 mit durchschnittlich 652 Euro um 60 % niedriger als die der Männer (1.086 Euro).¹⁸

¹⁶ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html

¹⁷ FrauenDatenReport 2014 Schleswig-Holstein, S. 32f. - <http://nord.dgb.de/presse/++co++f5d7c03a-0a96-11e5-8309-52540023ef1a>

¹⁸ Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019, S. 239.

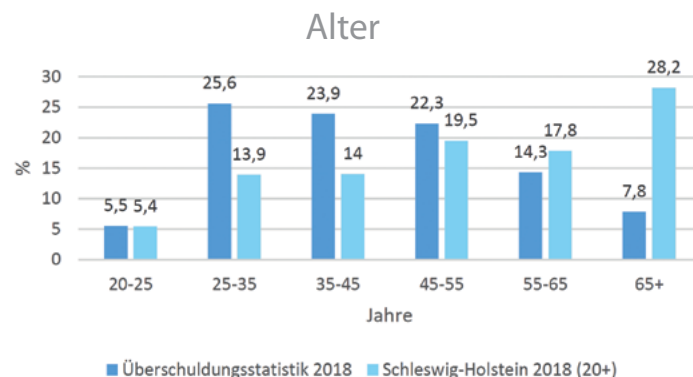


25- bis 35-Jährige kommen überproportional häufig in die Beratung

Mehr als jeder vierte Ratsuchende ist zwischen 25 und 35 Jahre alt. Dieser Wert liegt fast doppelt so hoch wie der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung in Schleswig-Holstein (13,9 %).¹⁹

Fast drei Viertel der Ratsuchenden ist zwischen 25 und 55 Jahre alt. Auch hier ist der Anteil an der Bevölkerung deutlich geringer (47,4 %).²⁰

Der Anteil der über 55-Jährigen an den Beratenen ist mit 22,1 % gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen und liegt über dem Wert der Überschuldungsstatistik für Gesamtdeutschland (20,8 %). Die Altersgruppe der über 65-Jährigen ist mit 7,8 % leicht angestiegen und bezogen auf den Anteil an der Bevölkerung (28,2 %) in der Beratung deutlich unterrepräsentiert.²¹ Dieser Wert liegt minimal über dem bundesweiten Wert von 7 %. Vor dem Hintergrund der sozialpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklung ist in den kommenden Jahren in dieser Altersgruppe mit einem deutlichen Anstieg der Ratsuchenden zu rechnen.



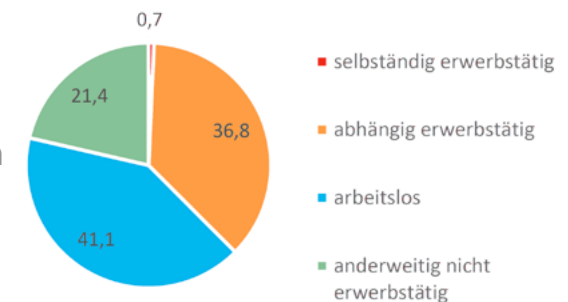
Arbeitslose Ratsuchende überrepräsentiert

41,1 % der Ratsuchenden sind arbeitslos. Dieser Anteil ist seit 2006 nahezu gleich geblieben. Legt man die Arbeitslosenquote in Schleswig-Holstein von 5,5 % für 2018 zugrunde, so bedeutet das, dass der Anteil von arbeitslosen Personen in der Schuldnerberatung sieben Mal höher ist als ihr Anteil an allen Erwerbspersonen.²²

Rechnet man die anderweitig nicht Erwerbstätigen²³ hinzu, so befanden sich im Jahr 2018 fast zwei Drittel der Ratsuchenden in keinem Beschäftigungsverhältnis.

Die Anzahl der abhängig Erwerbstätigen in der Beratung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen.

Erwerbssituation



¹⁹ Die Vergleiche zwischen den Ratsuchenden und den entsprechenden Bevölkerungsanteilen in Schleswig-Holstein beziehen sich auf Personen ab 20 Jahren und mehr, da nur Personen dieses Alters in der Überschuldungsstatistik belastbar ausgewiesen werden.

²⁰ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht „Die Bevölkerung in Schleswig-Holstein nach Alter und Geschlecht 2018“, S. 50f. - www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_3_j_S/A_I_3_2018_SH.pdf

²¹ Ebenda, S. 52.

²² Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019, S. 377.

²³ Zum Beispiel Rentner*in, Pensionär*in, Hausfrau/-mann, Schüler*in, Student*in, nicht erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger*in (weniger als 3 Std. erwerbsfähig), Freiwilligendienst.

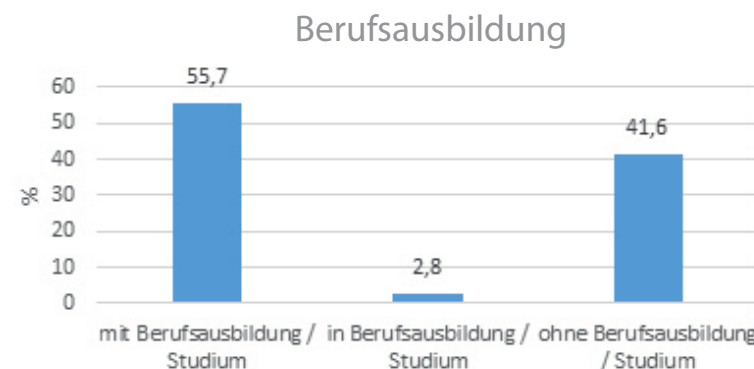


Fehlende Berufsausbildung großes Überschuldungsrisiko

41,3 % der Ratsuchenden, die im vergangenen Jahr eine Beratungsstelle aufgesucht haben, waren ohne Berufsausbildung bzw. Studium. Dieser Prozentanteil ist gegenüber dem Vorjahr nur um 0,3 % zurückgegangen, über den Zeitraum der vergangenen 10 Jahren aber nahezu gleich geblieben. Der Wert ist deutlich höher als der Anteil dieser Personengruppe in der Gesellschaft. In Schleswig-Holstein hatten im Jahr 2017 „nur“ knapp 25 % der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren keinen beruflichen bzw. Hochschulabschluss.²⁴

Im Jahr 2018 lag die **Arbeitslosenquote** von Menschen ohne Berufsabschluss in Deutschland bei 18,3 %. Die der Akademiker lag bei 2,2 %, die derjenigen Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung bei 3 %. Diese Werte sind gegenüber 2017 leicht zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote der Ungelernten ist damit sechsmal höher als bei Menschen mit abgeschlossener Ausbildung.²⁵ Die Zahlen sind auf Landesebene fast identisch, nur die Quote der Personen ohne Berufsabschluss sind mit 20,2 % deutlich höher.²⁶

Im Jahr 2018 hatten 1,2 Mio. Arbeitslose, also mehr als jeder Zweite, keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bundesweit lag die Quote von Menschen ohne Berufsausbildung



im **SGB II-System** im September 2019 bei rund 65,2 %²⁷, landesweit mit 67,5 % deutlich darüber²⁸. Bei den arbeitslosen Bezieher*innen von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung waren es hingegen „nur“ 28,7 %. Bei den unter 25-jährigen Arbeitslosen sind die Qualifikations- und Bildungsdefizite besonders gravierend: Fast drei Viertel (73,7 %) hatten im März 2019 bundesweit keine abgeschlossene Berufsausbildung und fast jeder Vierte (23,2 %) keinen Hauptschulabschluss.²⁹ In Schleswig-Holstein lagen die Quoten mit 73,1 bzw. 22 % nur geringfügig darunter.³⁰

²⁴ Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, S. 49.

²⁵ Zum Folgenden: O-Ton Arbeitsmarkt: „Arbeitsmarkt: Geringqualifizierte weiterhin abgehängt“ vom 25.03.2019 - www.o-ton-arbeitsmarkt.de/o-ton-news/arbeitsmarkt-geringqualifizierte-weiterhin-abgehaengt

²⁶ Bundesagentur für Arbeit: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten, Juni 2019 - <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/iii44/alo-qualiquote/alo-qualiquote-dlkrdaa-0-xlsm.xlsx>

²⁷ Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen im Vergleich, September 2019, S. 10 - <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201909/analyse/analyse-d-arbeitslose-rechtskreisevergleich/analyse-d-arbeitslose-rechtskreisevergleich-d-0-201909-pdf.pdf>

²⁸ Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen in Schleswig-Holstein im September 2019,

S. 5 - <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201909/analyse/analyse-arbeitslose-rechtskreisevergleich/analyse-arbeitslose-rechtskreisevergleich-01-0-201909-pdf.pdf>

²⁹ Bundesagentur für Arbeit: Arbeits- und Ausbildungsmarkt für unter 25-Jährige, März 2019, S. 24 - <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201903/analyse/analyse-d-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere/analyse-d-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere-d-0-201903-pdf.pdf>

³⁰ Bundesagentur für Arbeit: Arbeits- und Ausbildungsmarkt für unter 25-Jährige Schleswig-Holstein, März 2019, S. 24 - <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201903/analyse/analyse-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere/analyse-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere-01-0-201903-pdf.pdf>



Eine fehlende Berufsausbildung bedingt fast immer eine prekäre Beschäftigung verbunden mit einem geringen Einkommen. Mit Blick auf die Zukunft wird dieser Personenkreis keine ausreichende Altersversorgung aufbauen können.

Laut Statistischem Bundesamt waren im Jahr 2018 bundesweit 31,7 % der gering qualifizierten Personen ab 25 Jahren **armutsgefährdet**³¹, in Schleswig-Holstein lag die Quote mit 35,8 % deutlich darüber³² (siehe auch Seite 21).

Fast 56 % der Ratsuchenden haben eine **Berufsausbildung/Studium** vorzuweisen. Dieser Wert ist seit Beginn der Erhebung nahezu unverändert hoch und zeigt, dass auch eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. ein Studium nicht vor Überschuldung schützt. Landesweit haben fast 75 % der Schleswig-Holsteiner*innen zwischen 15 und 65 Jahren einen berufsbildenden bzw. Hochschulabschluss.³³

Mehr Informationen zum Zusammenhang von

Schulden und Armut/prekäre Beschäftigung finden Sie auf unserer Internetseite

www.schuldnerberatung-sh.de (Themen).

³¹ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen_Excel/A1.1.0%20DE_Bund.xlsx

³² Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen_Excel/A1.2.15%20SH_Land.xlsx

³³ Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, S. 49.

³⁴ Untersucht wurde ein Zeitraum von 10 Jahren. Vgl. Hans Böckler Stiftung: Existiert ein verfestigtes „Prekariat“?, 2018 - www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/112132_115968.htm

³⁵ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen_Excel/A1.1.0%20DE_Bund.xlsx; Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019, S. 42

³⁶ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen_Excel/A1.2.15%20SH_Land.xlsx; Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Erwerbstätige in Schleswig-Holstein 2018, S. 1 - www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Presseinformationen/SI19_011.pdf

³⁷ Vgl. Spannagel, Dorothee /Molitor, Katharina: Einkommen immer ungleicher verteilt, WSI-Verteilungsbericht 2019, WSI-Report Nr. 53, 2019 - www.boeckler.de/newsletter-rest/t/review/7X930.28Z24.4FD663AAAC35BA73D439C9BA1CF123D7/

Arm trotz Arbeit: Mehr erwerbstätige Arme als Arbeitslose!

Nach einer aktuellen Studie müssen gut 12 % der Erwerbsbevölkerung (ca. 4 Mio Menschen) dauerhaft unter **prekären** Umständen leben.

Das heißt: Job ohne Perspektive, zu wenig Einkommen, mangelhafte soziale Absicherung – und das über mehrere Jahre.³⁴

Erwerbsarmut bedeutet, dass eine erwerbstätige Person in einem Haushalt mit einem verfügbaren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze lebt (60 % des mittleren Einkommens). In Deutschland lag die Erwerbsarmutsrate im Jahr 2018 bei 7,7 % (ca. 3,2 Mio. Personen). Damit gibt es in Deutschland mehr erwerbstätige Arme als Arbeitslose!³⁵ In Schleswig-Holstein liegt die Quote mit 8,5 % (120.556 Personen) deutlich darüber.³⁶

Seit den 1990er Jahren ist die **Einkommensungleichheit** in Deutschland um 19 % gewachsen. Und das trotz guter Konjunktur und der äußerst günstigen Arbeitsmarktlage. Im aktuellen Aufschwung haben nicht nur die oberen, sondern auch die mittleren Einkommen stärker zugelegt. Ein positiver Trend, von dem im unteren Bereich der Einkommensverteilung aber wenig bis nichts ankam. Im Gegenteil: die niedrigsten Einkommen haben zwischen 2010 und 2016 nach Abzug der Inflation sogar Einkommen verloren.³⁷



Der Anteil von **atypisch Beschäftigten**³⁸ an den Kernerwerbstätigen verharrt in Deutschland auf hohem Niveau. Bundesweit waren im vergangenen Jahr 20,1 % der Kernerwerbstätigen atypisch beschäftigt (7,5 Mio.). In Schleswig-Holstein lag die Quote im Jahr 2017 bei 20,4 %, davon sind 29,7 % Frauen und 11,6 % Männer.³⁹

Bundesweit arbeiten 7,4 Mio. Menschen in einem **Minijob**. Für 4,7 Mio. Menschen (mehrheitlich Frauen) ist ein Minijob die einzige Einkommensquelle. Entgegen der ursprünglichen Idee haben sich Minijobs nicht als Einstieg in gut bezahlte Arbeit erwiesen.⁴⁰

Niedriglohn ist Erwerbsarmut:⁴¹ Im Jahr 2017 gab es knapp 8 Mio. Beschäftigungsverhältnisse mit einem Lohn unterhalb der Niedriglohnschwelle, was einem Anteil von rund 24 % aller Beschäftigungsverhältnisse entspricht (2,9 Mio. oder 46 % mehr als noch 1995). Dieser Wert ist seit 2008 relativ stabil. Fast 80 % aus dieser Gruppe verdienen weniger als 1.000 € monatlich. Frauen erhalten besonders häufig Niedriglöhne. Die Grenze für Niedriglöhne lag im Jahr 2017 bei einem

Bruttoverdienst von 10,80 € pro Stunde. Als Niedriglohn wird ein Verdienst bezeichnet, der weniger als zwei Drittel des mittleren Brutto-Verdienstes (Median) aller Arbeitnehmer*innen beträgt. Beschäftigte ohne berufliche Qualifikation arbeiteten zu 48,4 % für Niedriglohn.

Der aktuelle **Mindestlohn** von 9,19 € (9,35 € zum 01.01.2020) ist nicht existenzsichernd und bedeutet im Alter eine Rente unter Grundsicherungsniveau. Die Bundesregierung hat berechnet, dass für einen Single-Haushalt der Mindestlohn bei 45 Beitragsjahren 12,63 € betragen müsste, um im Alter die Grundsicherungsschwelle zu erreichen.⁴² Der Mindestlohn hat auch nicht zu einem deutlichen Rückgang der sog. „**Aufstocker**“, also der Arbeitnehmer*innen, die trotz Arbeit Arbeitslosengeld II beziehen, geführt. Im März 2018 lag ihre Zahl bundesweit bei 1,1 Mio. Personen, davon arbeitete jeder Sechste in Vollzeit.⁴³

³⁸ Atypisch beschäftigt ist jemand, dessen Haupttätigkeit mindestens eine der folgenden Eigenschaften aufweist: Teilzeit- bzw. geringfügige Beschäftigung mit 20 oder weniger Stunden, Befristung, Leiharbeit.

³⁹ www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/atyp-kernerwerb-erwerbsform-zr.html; WSI: Trends und Verbreitung atypischer Beschäftigung, 2019 - www.boeckler.de/117897_120630.htm#

⁴⁰ DGB/Hans-Böckler-Stiftung: Atlas der Arbeit, S. 20. - www.boeckler.de/atlas-der-arbeit

⁴¹ Vgl. zum Folgenden DIW Wochenbericht 14/2019: Der Niedriglohnsektor in Deutschland ist größer als bislang angenommen - www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.618178.de/19-14-3.pdf

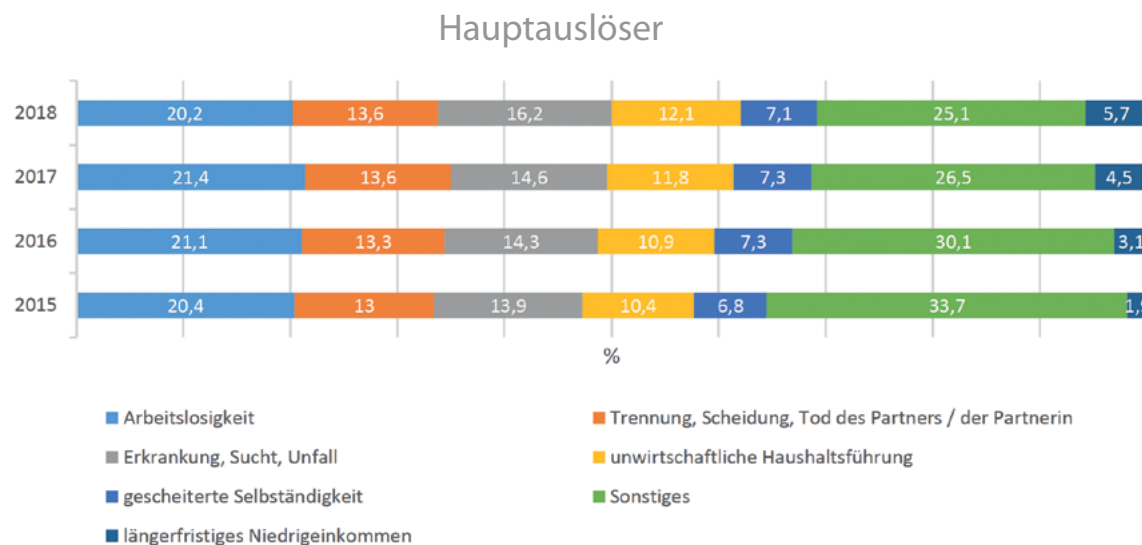
⁴² Antwort der Bundesregierung auf eine Frage der Linksfraction im Dt. Bundestag zum Mindestlohn vom 07.05.2018 - www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/PDF_Dokumente/2019/Fersch-Susanne-2018-04-377-Antwort-sFE_ho_herer-Mindestlohn-fu_r-Rente.pdf

⁴³ Vgl. www.o-ton-arbeitsmarkt.de/o-ton-news/arm-trotz-arbeit-jeder-zweite-aufstocker-ist-sozialversicherungspflichtig-beschaeftigt



Arbeitslosigkeit bleibt häufigster Auslöser von Überschuldung

In der Diskussion um die Ursachen und Auslöser von Überschuldung wird oft sehr schnell der betroffenen Person ein individuelles Versagen und die Schuld für ihre Situation persönlich zugeschrieben. Die Übersicht der 5 Hauptauslöser von Überschuldung spricht eine andere Sprache. In über 80 % der Fälle führen strukturelle Ursachen in eine Überschuldung und lediglich 12 % sind individuell begründet. Die Werte haben sich innerhalb der Kategorien verschoben, sind aber in der Gewichtung über die Jahre unverändert geblieben. Die Statistik sieht vor, lediglich einen Hauptauslöser zu erheben, weitere Auslöser können aufgenommen werden. Die Erfahrung der Kolleg*innen aus den Beratungsstellen zeigt, dass bei der Mehrzahl der Ratsuchenden mehrere Auslöser zusammenkommen, die sich gegenseitig bedingen.



Arbeitslosigkeit bzw. die damit verbundene Einkommensverschlechterung als Hauptauslöser von Überschuldung ist im vergangenen Jahr zwar leicht zurückgegangen, stellt aber mit 20,2 % den häufigsten Auslöser von Überschuldung dar.

Erkrankung, Sucht oder Unfall ist mittlerweile der zweithäufigste Überschuldungsauslöser, der mit 16,2 % einen neuen Höchststand erreicht hat.

Die **Trennung/Scheidung** vom Partner als Auslöser von Überschuldung ist ebenfalls in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, hat sich aber gegenüber dem Vorjahr mit 13,6 % nicht verändert.

Der Hauptauslöser **unwirtschaftliche Haushaltsführung** hat im vergangenen Jahr leicht auf 12,1 % zugenommen. Laut Definition des Statistischen Bundesamtes umfasst diese Kategorie u. a. die fehlenden Möglichkeiten, Rücklagen zu bilden sowie das Nichterkennen und Nichtbedenken von zu erbringenden Leistungen (z. B. Begleichen von Rechnungen zu bestimmten Fristen). Der hohe Wert verwundert nicht vor dem Hintergrund, dass fast die Hälfte der beratenen Personen weniger als 900 € im Monat zur Verfügung hat (siehe Seite 20). Er zeigt aber auch, wie wichtig und notwendig die Präventionsarbeit der Beratungsstellen ist.

Die Kategorie **Sonstiges** ist seit Jahren rückläufig und hat im vergangenen Jahr einen Wert von 25,1 % erreicht. Zur Erklärung für diesen verhältnismäßig hohen Wert siehe den Hinweis im nebenstehenden Kasten.



Der 2015 erstmals in dieser Auswertung abgebildete Wert in der Kategorie **längerfristiges Niedrigeinkommen** hat sich in den vergangenen vier Jahren – wenn auch auf niedrigem Niveau – verdreifacht. Dennoch ist er mit 5,7 % für Schleswig-Holstein weiterhin erstaunlich niedrig. Bundesweit liegt der Prozentanteil mit 8,3 % deutlich höher. Eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für Schleswig-Holstein für das Jahr 2018 hat ergeben, dass bei 9,3 % der Personen, die in diesem Jahr eine Beratung begonnen hatten, die auf lange Sicht unzureichende Einkommenssituation trotz einer wirtschaftlichen Haushaltsführung zu finanziellen Problemen geführt hat.

In diesem Zusammenhang ist auch der seit Jahren boomende Niedriglohnsektor und die Zunahme der **atypischen Beschäftigung** zu betrachten, die keine armutsfesten Einkommen garantieren (siehe Kasten „Arm trotz Arbeit“ auf Seite 16).

Mehr Informationen zum Zusammenhang von
von Schulden und Krankheit finden Sie auf unserer Internetseite
www.schuldnerberatung-sh.de (Themen).

Hinweis

In der Kategorie „Sonstiges“ sind weitere Hauptauslöser jenseits der Big Five subsummiert. So fließen in diese Kategorie die Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft, Übernahme oder Mithaftung ebenso ein wie die gescheiterte Immobilienfinanzierung, der Schadenersatz wegen unerlaubter Handlungen, die Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes, die Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen und die unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung.

Der hohe Wert in dieser Kategorie könnte in der Systematik der Statistik begründet liegen. Die Überschuldungsstatistik wird elektronisch geführt und beinhaltet vorgegebene Kategorien (in diesem Fall Hauptauslöser), die entsprechend ausgewählt werden können. Wenn ein Überschuldungsgrund nicht eindeutig zugeordnet werden kann, bleibt nur die Kategorie „Sonstiges“ als Auswahlmöglichkeit.



Nettoeinkommen weiterhin auf Armutsniveau

Die Klient*innen der Schuldnerberatung leben zum großen Teil in Armut.

Fast die Hälfte der beratenen Personen hat weniger als 900 € im Monat zum Leben. Dieser Wert ist gegenüber dem vergangenen Jahr leicht gesunken (-0,3 %) und liegt sowohl weit unter der Armutsgefährdungsschwelle als auch unter der Pfändungsfreigrenze.

Fast 70 % der beratenen Personen verfügen über ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1.300 €.

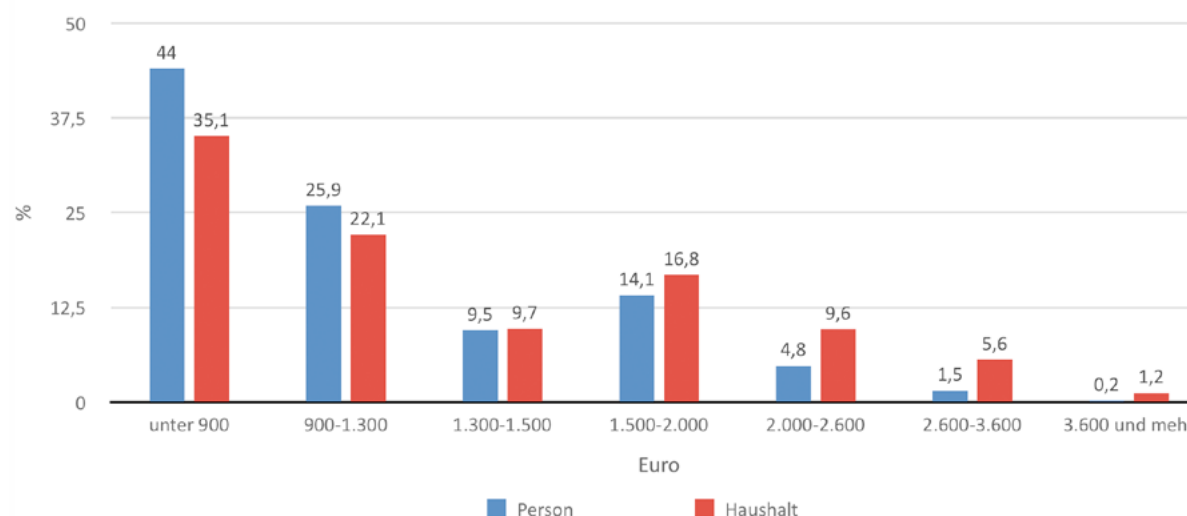
Bei 57,2 % beträgt das Nettoeinkommen des gesamten Haushaltes weniger als 1.300 €.

54,8 % der **alleinlebenden** Frauen und 54,6 % der alleinlebenden Männer haben weniger als 900 € netto im Monat zur Verfügung. Diese Werte sind gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

Bei 68,3 % der **alleinerziehenden Frauen** mit einem Kind beträgt das Nettoeinkommen weniger als 1.300 €, im Jahr 2017 waren es noch 2,9 % mehr.

Durchschnittlich wendeten die Ratsuchenden 46,2 % ihres monatlichen Haushaltseinkommens für **Wohnkosten** einschließlich Energie- und Nebenkosten auf (498 €). Bei alleinerziehenden Frauen mit einem Kind betrug der Anteil 46,1 % (509 €), bei alleinlebenden Frauen 44,1 % (418 €) und bei alleinlebenden Männern 39,9 % (394 €). Allgemein gilt eine Mietbelastungsquote von 30 % als maximaler Wert, der in Schleswig-Holstein mit durchschnittlich 29,3 % nahezu erreicht wird. Für Alleinlebende liegt er sogar bei 33 %.⁴⁴

Nettoeinkommen



⁴⁴ Vgl. www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Tabellen/mietbelastungsquote.html. Die Mietbelastungsquote ist der Anteil des verfügbaren Einkommens eines Haushalts, der monatlich für die Bruttokaltmiete aufgewendet wird.



Armut

Eine Person gilt als von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht, wenn mindestens einer der folgenden drei Lebenssituationen zutrifft: ihr Einkommen liegt unter der Armutsgefährdungsschwelle, ihr Haushalt ist von erheblicher materieller Entbehrung betroffen oder sie lebt in einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung. Nach dieser Definition waren im Jahr 2018 in Deutschland 18,7 % (15,3 Mio. Menschen) der Bevölkerung von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht.⁴⁵

Dunkelziffer der Armut

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) nehmen Hundertausende in Deutschland Sozialleistungen wie „Hartz IV“ aus Angst vor Stigmatisierung oder moralischer Scham nicht in Anspruch. Im SGB II wird die Quote der Nichtinanspruchnahme auf 43-56 % geschätzt und bei Grundsicherung im Alter sogar auf ungefähr 60 %.⁴⁶ Über 50 % der Anspruchsberechtigten in Schleswig-Holstein nehmen das Bildungs- und Teilhabepaket nicht in Anspruch, bundesweit sogar 85 %.⁴⁷

Armutsgefährdung

Wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens zum Leben hat, gilt nach der EU-weit geltenden Definition als armutsgefährdet. In 2018 waren in Schleswig-Holstein 15,9 % (bundesweit 15,5 %) der Bevölkerung betroffen. Dieser Wert ist für beide Geschlechter gleich.⁴⁸ Der Schwellenwert lag 2018 in Schleswig-Holstein bei 1.052 € netto monatlich für einen Alleinstehenden (bundesweit 1.035 €).⁴⁹

Mit zunehmenden Alter sind Frauen deutlich häufiger von Armut betroffen als Männer (14,4 % zu 11,6 % bei den über 65-Jährigen). Bundesweit ist die Quote für Frauen höher als für Männer (16 % gegenüber 15 %). Dieser Abstand steigt mit zunehmenden Alter an (16,4 zu 12,7 % bei den über 65-Jährigen).⁵⁰

⁴⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 30.10.2019 -

www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/10/PD19_419_639.html

⁴⁶ Vgl. DIW Wochenbericht 26/2019 - www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.632799.de

⁴⁷ Vgl. www.schuldnerberatung-sh.de/aktuelles/meldungen/details/news/bildungs-und-teilhabe-paket-nur-jedes-siebte-kind-profitiert-von-teilhabeleistungen.html

⁴⁸ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html

⁴⁹ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A2armutsgefaehrungsschwellen.html (dort auch methodische Hinweise zur Armutsmessung).

⁵⁰ Vgl. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html



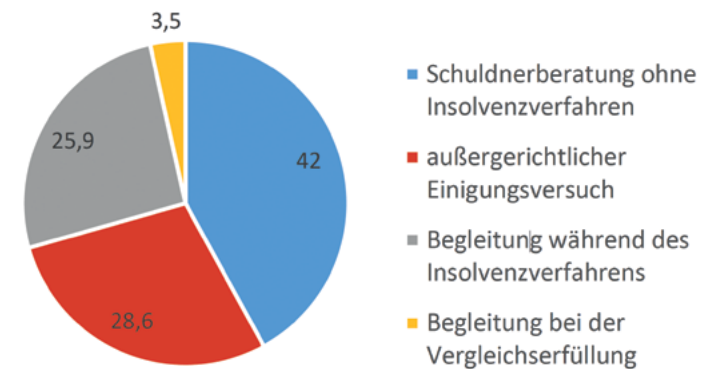
Schuldnerberatung ist mehr als InsO!

42 % der beratenen Personen befindet sich noch in einer Phase der Stabilisierung und Suche nach einer individuellen Entschuldungsmöglichkeit (-1,1 % gegenüber Vorjahr). 28,6 % streben einen außergerichtlichen Einigungsversuch an. Dieser Wert ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen.

Neben der finanziellen Überforderung bestehen oft erhebliche persönliche und soziale Schwierigkeiten, die es vorrangig zu lindern gilt. Massive finanzielle Einschränkungen führen nicht selten zu Existenzängsten, haben Auswirkungen auf die Gesundheit und beeinflussen sämtliche sozialen Beziehungen. Die Befragung von Klient*innen der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein hat diesen Zusammenhang eindrucksvoll belegt (siehe Seite 6).

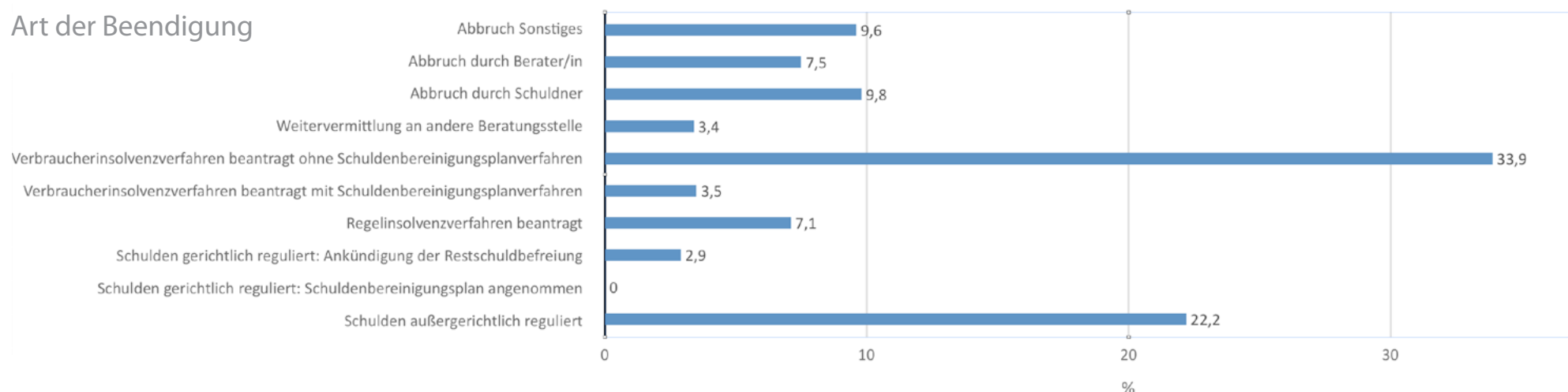
Jeder fünfte Ratsuchende wird von einer Beratungsstelle während eines Insolvenzverfahrens begleitet (+1,3 %).

Stand der Beratung



Außergerichtliche Regulierungen weiter ansteigend

Art der Beendigung



Anmerkung: Zu der Kategorie „Schulden gerichtlich reguliert: Schuldenbereinigungsplan angenommen“ wurde in der Statistik keine Angaben gemacht, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist.

Im vergangenen Jahr wurde mehr als jede fünfte Beratung (22,2 %) mit einer außergerichtlichen Regulierung beendet. Diese Anzahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %.

Im vergangenen Jahr wurden 73 % der Beratungen planmäßig beendet. In 37,4 % der

Fälle wurde ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt (-5 %), davon 3,5 % mit Schuldenbereinigungsplanverfahren und 33,9 % ohne Schuldenbereinigungsplanverfahren.

9,8 % der Beratungen wurden durch die Schuldner*in beendet (+0,9 %), 7,5 % durch die Berater*in (-0,1 %), in 9,6 % der Fälle spielten sonstige Gründe eine Rolle (+2,8 %).



Verbraucherinsolvenzverfahren

Vor mittlerweile 20 Jahren wurde die Insolvenzordnung eingeführt, die Privatpersonen erstmals die Chance auf einen wirtschaftlichen Neuanfang bot. Der Rechtsanspruch auf die Befreiung von den Schulden mit einem klar geregelten Verfahren war in dieser Form einmalig. Zu Beginn waren es erst wenige Verfahren, seit der Einführung der Stundung der Verfahrenskosten im Jahr 2001 stiegen die Zahlen kontinuierlich an. Das Verfahren ist eingebettet in die soziale Schuldnerberatung und hat sich zu einem wichtigen Instrument der Schuldenregulierung entwickelt.

Im Rahmen eines vierstufigen Verfahrens können überschuldete Personen von ihren Schulden befreit werden.

Während des gesamten Verfahrens sind zahlreiche Pflichten zu erfüllen. So muss z. B. das gesamte pfändbare Einkommen an eine Insolvenzverwalter*in abgetreten werden, was ein Leben an der Pfändungsfreigrenze für bis zu sechs Jahren bedeuten kann.

In allen Phasen des Verfahrens leistet die Schuldnerberatung wertvolle Hilfestellung und Unterstützung, auch die Vertretung der überschuldeten Menschen vor dem Insolvenzgericht ist möglich.

Aktuell fordert eine EU-Richtlinie eine Anpassung der Fristen zur Erteilung der Restschuldbefreiung auf drei Jahre, die Deutschland bis zum 17.07.2021 umsetzen muss. Die Bundesregierung hat dafür ein konkretes Umsetzungsverfahren vorgeschlagen, das eine sukzessive Verkürzung der Verfahren bis zum 16.07.2022 vorsieht. Danach soll die Entschuldungsfrist drei Jahre betragen. Diese Frist soll auch für Verbraucher gelten, eine Mindestbefriedigungsquote ist nicht vorgesehen, und die Entschuldung soll unabhängig von der Verfahrenskostendeckung erfolgen. Allerdings soll die 4-jährige Nachhaftungsphase bestehen bleiben.

Insgesamt ist noch Vieles unklar, die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Ein Entwurf einer gesetzlichen Regelung liegt derzeit nicht vor, so dass die Planungen lediglich als Absichtserklärungen des Bundesjustizministeriums zu werten sind.⁵¹

Mehr Informationen zum Verbraucherinsolvenzverfahren
finden Sie in der Broschüre „Schulden (ent)fesseln“ auf unserer Internetseite
www.schuldnerberatung-sh.de (Info/Service).

⁵¹ Mehr zu dieser Entwicklung unter www.schuldnerberatung-sh.de/aktuelles/meldungen/details/news/verkuerzte-restschuldbefreiung-auch-fuer-ueberschuldete-verbraucherinnen.html

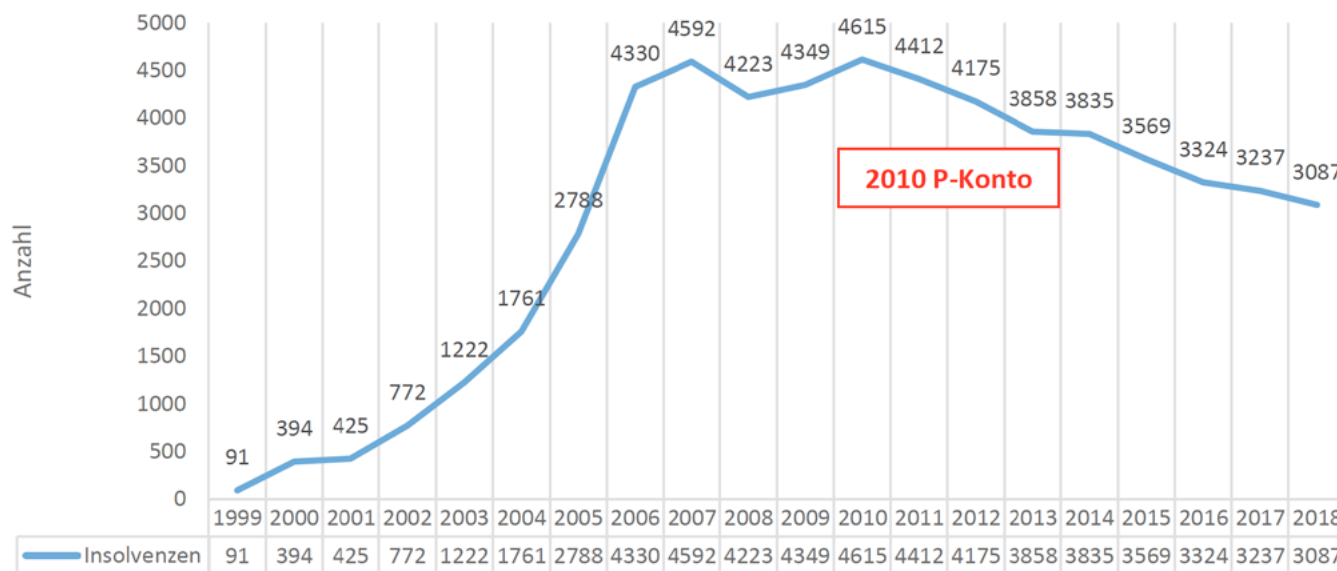
Verbraucherinsolvenzen in Schleswig-Holstein

Im Jahr 2018 registrierten die Amtsgerichte in Schleswig-Holstein **3.087** Verbraucherinsolvenzen (-4,6 % gegenüber 2017).⁵²

Auch wenn die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen in den vergangenen Jahren zurückgeht, so ist das **Niveau** der Verfahren in Schleswig-Holstein im Vergleich der Bundesländer sehr **hoch**. Die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen je 100.000 (volljähriger) Einwohner ist mit 174 einer der höchsten in Deutschland. Nur im Saarland, Niedersachsen, Hamburg und Bremen ist sie noch höher.⁵³

Die Anzahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren ist **nur ein Indiz für Überschuldung**. Sie lässt keine Aussage über die Anzahl der in den Schuldnerberatungsstellen beratenen und betreuten Personen zu.

Verbraucherinsolvenzen in Schleswig-Holstein



⁵² Vgl. www.schuldnerberatung-sh.de/themen/ueberschuldung-in-s-h.html

⁵³ Vgl. www.shz.de/deutschland-welt/wirtschaft/privatinsolvenzen-in-sh-im-land-der-pleitiers-id12911296.html



Bei der Schuldnerberatung handelt es sich um einen zeitaufwendigen Prozess, der möglicherweise erst über Krisenintervention und psychosoziale Stabilisierung in eine Regulierung mündet. Erst in dieser Phase entscheidet die persönliche Situation des Schuldners, ob ein Verbraucherinsolvenzverfahren das geeignete Instrument ist oder nicht. In den letzten Jahren ist festzustellen, dass die Fälle in der Schuldnerberatung komplexer werden und der Bedarf an psychosozialer Hilfe stetig ansteigt.

Nachdem die Verbraucherinsolvenzen im Jahr **2010** ihren Höhepunkt erreicht hatten, ist ein kontinuierlicher Rückgang sowohl landes- als auch bundesweit zu verzeichnen. Diese Entwicklung scheint in der zunehmenden Inanspruchnahme des **Pfändungsschutzkontos** (P-Konto) begründet zu sein, das seit 2010 zur Verfügung steht (siehe nächste Seite). In einer Verbraucherinsolvenz sehen viele Ratsuchende offenbar keine

Perspektive, weil sich ihre wirtschaftliche Situation dadurch nicht verbessern würde. Zudem bieten z.B. die zunehmenden prekären Beschäftigungsverhältnisse keine Möglichkeit, bestehende Schulden abzubauen.

Die Alternative ist für diesen Personenkreis ein Leben unterhalb der Pfändungsgrenze. Diese Menschen sind überschuldet, nehmen aber die Schuldnerberatung häufig nicht in Anspruch. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die Zahl überschuldeter Menschen in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird.



Pfändungsschutzkonto (P-Konto)

Der Pfändungsschutz verfolgt das grundrechtlich gebotene Ziel, überschuldeten Menschen in der Zwangsvollstreckung ein Leben zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht.

Im Rahmen der **Krisenintervention** geht es oft um die Sicherung des Einkommens vor dem Zugriff der Gläubiger. Bei einer Kontopfändung bedeutet das oft eine kurzfristig intensive Beratung, um den Lebensunterhalt des Ratsuchenden zu sichern.

Seit dem 01.07.2010 gibt es Pfändungsschutz **nur noch über das Pfändungsschutzkonto** (P-Konto). Das P-Konto eröffnet den Inhabern eines Girokontos ein unbürokratisches Verfahren, um während der Kontopfändung Zugriff auf den unpfändbaren Teil der Einkünfte zu behalten und so weiter am Wirtschaftsleben teilzunehmen. Es sichert eine angemessene Lebensführung der überschuldeten Person und ihrer Unterhaltsberechtigten.

Ein P-Konto ist ein Girokonto, auf dem monatlich ein **Freibetrag** in Höhe von derzeit 1.178,59 € unpfändbar ist. Dabei kommt es auf die Art des Guthabens, z. B. aus Arbeits-einkommen, aus Rente oder aus Schenkungen nicht an.

Der automatisch auf jedem P-Konto geschützte Freibetrag kann individuell angehoben werden. Dafür wird eine **Bescheinigung** benötigt, die durch eine der im Gesetz benannten Stellen (Arbeitgeber, Sozialleistungsträger, Familienkasse, geeignete Person oder anerkannte Schuldnerberatungsstelle) ausgestellt werden kann. Neben den erhöhten Freibeträgen für Unterhaltsverpflichtungen können zudem Kindergeld sowie weitere Sozialleistungen bescheinigt werden.

Jede Person darf nur ein Konto als P-Konto führen. Einen Anspruch auf Einrichtung eines P-Kontos gegenüber einer Bank gibt es zwar nicht, wohl aber den **Anspruch auf kostenlose Umwandlung** eines bereits bei dem Kreditinstitut geführten Girokontos in ein P-Konto. Dieser Anspruch besteht unabhängig davon, ob das Girokonto bereits gepfändet ist oder sich im Soll befindet. Die Umwandlung muss **persönlich** beantragt werden.

Ist ein Girokonto nicht vorhanden, besteht ein Anspruch auf Einrichtung eines Basis-kontos, das von Beginn an als P-Konto geführt werden kann.⁵⁴ Ein P-Konto ist zu den **allgemein üblichen Kontoführungsgebühren** anzubieten. Es darf nur so viel kosten, wie ein allgemeines Girokonto mit vergleichbaren Leistungen. Gesonderte Gebühren dürfen für die Führung eines P-Kontos nicht erhoben werden.

Aktuell wird von der Bundesregierung die lange erwartete und von der Schuldnerberatung geforderte Weiterentwicklung des P-Konto-Rechts eingeleitet. Dazu hat das Bundesjustizministerium im Oktober 2019 einen Referentenentwurf für ein Gesetz „zur Fortentwicklung des Rechts des Pfändungsschutzkontos und zur Änderung von Vorschriften des Pfändungsschutzes (PKoFoG)“ vorgelegt. Die Verbände der Schuldnerberatung haben die Gelegenheit zur Stellungnahme wahrgenommen.

**Mehr Informationen zum P-Konto sowie
entsprechende Formulare finden Sie auf unserer Internetseite
www.schuldnerberatung-sh.de (Themen).**

⁵⁴ Zum Basiskonto vgl. www.schuldnerberatung-sh.de/themen/basiskonto.html



Prävention

Schuldenprävention und die Stärkung von Finanzkompetenz sind ein unverzichtbarer **Teil der Beratung** von überschuldeten Menschen.

Alle Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein bieten neben der Beratung **Veranstaltungen** zu den Themen Geld, Konsum und Schulden in Schulen, Jugendgruppen, Konfirmandengruppen, bei Bildungsträgern, in Ausbildungsbetrieben und im Rahmen von Multiplikatorenschulungen an.

In den Veranstaltungen wird durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten, mit Bedürfnissen und Lebensträumen die **Planungs- und Handlungskompetenz** nicht nur junger Menschen erhöht. Dazu steht ein breites methodisches Instrumentarium zur Verfügung.

Die Gefahr sich zu überschulden ist gerade bei jungen Haushalten, etwa nach dem Auszug aus dem Elternhaus, besonders groß. Gleichzeitig werden junge Menschen als lukrative Zielgruppe massiv beworben. Hier muss die Stärkung der Finanzkompetenz ansetzen und Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfestellung für eine **realistische Einschätzung** der eigenen finanziellen Handlungsmöglichkeiten geben.

Aber auch Eltern als primäre Bezugspersonen müssen ermutigt werden, mit ihren Kindern möglichst früh über den Umgang mit Geld zu reden.

Überschuldungsstatistik 2018

6 % der Ratsuchenden sind noch keine 25 Jahre alt.

Davon sind 52 % arbeitslos, 67 % haben keine Berufsausbildung.

Die durchschnittliche Schuldenhöhe der unter 25-Jährigen liegt bei 7.490 € (Gesamtdurchschnitt 28.531 €).

69 % der 20- bis 25-Jährigen haben Schulden bei Telekommunikationsunternehmen (+1,3 % gegenüber dem Vorjahr).

Materialien und Informationen

zur Prävention finden Sie auf unserer Internetseite

www.schuldnerberatung-sh.de (Themen).

Dort finden Sie auch die Ergebnisse
der **Befragung** „*AUGEN auf im GELDverkehr – 15 kleine Fragen
zum großen Thema Geld*“, die wir unter über
4.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen
durchgeführt haben.

Aktionswoche 2019: Albtraum Miete

Die bundesweite Aktionswoche Schuldnerberatung 2019 stand unter dem Motto „Albtraum Miete“ und hat damit ein gesellschaftspolitisch brisantes Thema aufgenommen, dass die Arbeit der Schuldnerberatung elementar betrifft.

Die Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein haben auch in diesem Jahr die Aktionswoche in vielfältigen **Veranstaltungen** unterstützt und auf die Problematik steigender Mieten hingewiesen. Landesweit wurden Vortrags- und Informationsveranstaltungen durchgeführt, „Abendsprechstunden“ angeboten und Telefon-Hotlines geschaltet. In Flensburg wurde ein interaktives Gesprächsforum auf dem Hochschulcampus unter Beteiligung der zuständigen Staatssekretärin durchgeführt. Insbesondere der NDR hat wieder in verschiedenen Fernseh- und Radioproduktionen das Thema aufgenommen.

Um die Beratungsstellen bei der Vorbereitung der Aktionswoche zu unterstützen, hat die Koordinierungsstelle auf ihrer Homepage auf einer **Themenseite** eine Vielzahl relevanter Inhalte zusammengestellt.⁵⁵ Zudem hat die Koordinierungsstelle eine **Pressemitteilung** zur Aktionswoche herausgegeben und auf die sich verschärfende Problematik von bezahlbarem Wohnraum insbesondere für überschuldete Menschen hingewiesen. Fast ein Viertel (22,5 %) der Menschen, die eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchen, haben Mietschulden. Die immer höheren Mieten und Energiekosten werden für Geringverdiener zur Kostenfalle. Die Ratsuchenden geben durchschnittlich 46 % ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten einschließlich Energie- und Nebenkosten aus.

Das ist eine wesentliche Ursache für Überschuldung. Gleichzeitig haben Menschen, die überschuldet sind, kaum Chancen auf dem Wohnungsmarkt. Land und Kommunen müssen daher den Bau von Sozialwohnungen vorantreiben, so unsere Forderung.⁵⁶

Die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) initiiert die jährliche Aktionswoche und hat ein **Forderungspapier** „Albtraum Miete“ veröffentlicht. Darin stellt sie u. a. fest: „Wohnen ist ein Grundbedürfnis und Grundrecht eines jeden Menschen. Höchste Priorität hat somit, angemessenen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dabei gilt es vor allem, bezahlbaren und sozialen Wohnungsbau zu fördern. Menschen mit niedrigem Einkommen benötigen finanzielle Unterstützung, um steigende Miet- und Energiekosten abfedern zu können. Nicht zuletzt darf die SCHUFA-Auskunft nicht zu einer Stigmatisierung führen. Sie sagt nichts darüber aus, dass der Schuldner keine Miete zahlt. Gerade mit der Durchführung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens unternimmt der Mieter alles, um Zahlungsstörungen zu vermeiden.“⁵⁷



Das Thema Miete bleibt über die Aktionswoche hinaus bestimmend sowohl für die Arbeit der Schuldnerberatung als auch für die politische Diskussion.

⁵⁵ www.schuldnerberatung-sh.de/themen/aktionswoche-schuldnerberatung-2019-albtraum-miete.html

⁵⁶ Download: www.schuldnerberatung-sh.de/themen/aktionswoche-schuldnerberatung-2019-albtraum-miete.html

⁵⁷ Download: www.aktionswoche-schuldnerberatung.de



Koordinierungsstelle Schuldnerberatung

So fing es an

Schleswig-Holstein legte als einer der ersten Bundesländer im Jahr 1999 einen Landesarmutsbericht vor, in dem auch die zunehmende Überschuldung als Armutsursache beschrieben wurde. Ein Gutachten bestätigte 2002 den Handlungsbedarf und forderte konkrete Umsetzungsschritte. Insbesondere die zunehmende Verschuldung junger Menschen wurde von der Politik als drängendes Problem erkannt. Die konzeptionellen Überlegungen der Landesregierung führten **2003** zur **Einrichtung** der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein.

Die Koordinierungsstelle arbeitet im Auftrag der Landesregierung **trägerübergreifend** für alle anerkannten und vom Land geförderten Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein.

Ein **Beirat** stellt einerseits die Zusammenarbeit zwischen den Trägerverbänden der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein und der Koordinierungsstelle sicher und gewährleistet andererseits die fachliche Beratung und Unterstützung der Koordinierungsstelle.

Das machen wir

Landesweite Koordinierung

Zentrale Aufgabenschwerpunkte der Koordinierungsstelle sind die Begleitung und Weiterentwicklung des Qualitätsprozesses und die Förderung der Schuldenprävention/Vermittlung von Finanzkompetenz. Sie unterstützt die Beratungsstellen durch Fortbildungen und fachliche Informationen und führt regelmäßige Gremien durch.

Qualitätsprozess

Bereits 2003 wurde mit der Erarbeitung von Qualitätsstandards begonnen, die 2008 trägerübergreifend verabschiedet wurden. Seit 2009 werden regelmäßig regionale Qualitätszirkel durchgeführt, die ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung darstellen.

Eine wichtige Steuerungsfunktion im Qualitätsprozess hat die bereits 2003 eingerichtete Arbeitsgruppe Qualität, in der trägerübergreifend Beratungskräfte, das zuständige Ministerium und die Koordinierungsstelle zusammenarbeiten.

Prävention

Auch im Arbeitsfeld Prävention/Finanzkompetenz gibt es seit 2003 die Arbeitsgruppe Prävention, in der konzeptionelle und methodische Fragen diskutiert und Impulse für die fachliche Arbeit gegeben werden. Zur Unterstützung der Präventionsarbeit in den Beratungsstellen hat die Arbeitsgruppe bereits 2003 einen Materialordner entwickelt, der geeignete Materialien zu verschiedenen Themen beinhaltet. Die Materialien werden regelmäßig überarbeitet und sind online verfügbar.

Fortbildungen

Regelmäßig werden unterschiedliche Fachveranstaltungen zu rechtlichen und beraterrelevanten Themen angeboten.

Mehr über die Koordinierungsstelle: 10 Jahre Koordinierungsstelle – Rückblick und Ausblick. Dokumentation der Fachtagung „Wo steht die soziale Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein?“ (2013) Download auf unserer Internetseite www.schuldnerberatung-sh.de (Koordinierungsstelle).

www.schuldnerberatung-sh.de





Quellen

Ansen, Harald/Schwarting, Frauke: Werthaltigkeit und Nachhaltigkeit von Sozialer Schuldner- und Insolvenzberatung. Eine Metastudie empirischer Arbeiten, im Auftrag der BAG Schuldnerberatung, Hamburg 2015
www.schuldnerberatung-sh.de/infoservice/literatur/schuldnerberatung.html (28.11.2019)

Böhnke, Petra u.a. (Hgg): Handbuch Armut, Ursachen, Trends, Maßnahmen, Schriftenreihe Bd. 10373 der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2019
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/297475/handbuch-armut (28.11.2019)

Bundesagentur für Arbeit: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten, Juni 2019
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiia4/alo-qualiquote/alo-qualiquote-dlkrdaa-0-xlsm.xlsm> (28.11.2019)

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen im Vergleich, Deutschland, September 2019
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201909/analyse/analyse-d-arbeitslose-rechtskreisevergleich/analyse-d-arbeitslose-rechtskreisevergleich-d-0-201909-pdf.pdf> (28.11.2019)

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen im Vergleich, Schleswig-Holstein, September 2019
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201909/analyse/analyse-arbeitslose-rechtskreisevergleich/analyse-arbeitslose-rechtskreisevergleich-01-0-201909-pdf.pdf> (28.11.2019)

Bundesagentur für Arbeit: Arbeits- und Ausbildungsmarkt für unter 25-Jährige, März 2019
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201903/analyse/analyse-d-arbeitsausbildungsstellenmarkt-juengere/analyse-d-arbeitsausbildungsstellenmarkt-juengere-d-0-201903-pdf.pdf> (28.11.2019)

Bundesagentur für Arbeit: Arbeits- und Ausbildungsmarkt für unter 25-Jährige Schleswig-Holstein, März 2019
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201903/analyse/analyse-arbeitsausbildungsstellenmarkt-juengere/analyse-arbeitsausbildungsstellenmarkt-juengere-01-0-201903-pdf.pdf> (28.11.2019)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2013
www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile (28.11.2019)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Antwort auf eine Frage der Linksfraction im Dt. Bundestag zum Mindestlohn, 07.05.2018
www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/PDF_Dokumente/2019/Ferschl-Susanne-2018-04-377-Antwort-sFE_ho__herer-Mindestlohn-fu__r-Rente.pdf (28.11.2019)

Deutsches Institut für Sozialwirtschaft u.a.: Bericht zum Forschungsvorhaben Herausforderungen moderner Schuldnerberatung, im Auftrag der BAG Schuldnerberatung, Kiel/Hamburg 2017
www.bag-sb.de/herausforderungen (28.11.2019)

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB): Jede zweite Neueinstellung ist befristet, 03.09.2019
www.dgb.de/themen/++co++c4f93034-ca6d-11e9-9b3b-52540088cada (28.11.2019)
DGB/Hans-Böckler-Stiftung: Atlas der Arbeit. Daten und Fakten über Jobs, Einkommen und Beschäftigung, Berlin/Düsseldorf 2018
www.boeckler.de/atlas-der-arbeit (28.11.2019)

DGB: Jede zweite Neueinstellung ist befristet, 03.09.2019
www.dgb.de/themen/++co++c4f93034-ca6d-11e9-9b3b-52540088cada (28.11.2019)



DGB Nord: FrauenDatenReport 2014 Schleswig-Holstein – Zur Situation von Frauen auf dem schleswig-holsteinischen Arbeitsmarkt, Hamburg 2015
<http://nord.dgb.de/presse/++co++f5d7c03a-0a96-11e5-8309-52540023ef1a> (28.11.2019)

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband: Mit Sicherheit sozial. Paritätisches Jahresgutachten 2019, Berlin 2019
www.der-paritaetische.de/fachinfos/arbeit-rente-und-sozialpolitik/paritaetisches-jahresgutachten-2019-mit-sicherheit-sozial/ (28.11.2019)

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Die Angst vor Stigmatisierung hindert Menschen daran, Transferleistungen in Anspruch zu nehmen, DIW Wochenbericht 26/2019, S. 455-461
www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.632799.de (28.11.2019)

DIW: Der Niedriglohnsektor in Deutschland ist größer als bislang angenommen, Wochenbericht 14/2019, S. 249-258
www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.618178.de/19-14-3.pdf (28.11.2019)

Hans Böckler Stiftung: Existiert ein verfestigtes „Prekariat“?, Working Paper Forschungsförderung 85, September 2018
www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/112132_115968.htm

Nationale Armutskonferenz: Armutsrisiko Geschlecht. Armutslagen von Frauen in Deutschland, Berlin 2017
www.nationale-armutskonferenz.de/wp-content/uploads/2017/11/NAK_Armutsrisiko-Geschlecht.pdf (28.11.2019)

O-Ton Arbeitsmarkt: Arbeitsmarkt: Geringqualifizierte weiterhin abgehängt, 25.03.2019
www.o-ton-arbeitsmarkt.de/o-ton-news/arbeitsmarkt-geringqualifizierte-weiterhin-abgehaengt (28.11.2019) O-Ton Arbeitsmarkt: Hartz-IV-Empfänger: Nur jeder Dritte ist offiziell arbeitslos, 07.03.2019

O-Ton Arbeitsmarkt: Arm trotz Arbeit? Jeder zweite Aufstocker ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 19.10.2018
www.o-ton-arbeitsmarkt.de/o-ton-news/arm-trotz-arbeit-jeder-zweite-aufstocker-ist-sozial-versicherungspflichtig-beschaeftigt (28.11.2019)

O-Ton Arbeitsmarkt: Was die offizielle Arbeitslosenzahl verschweigt: 3,1 Millionen Menschen ohne Arbeit, 30.10.2019
www.o-ton-arbeitsmarkt.de/newsletter/was-die-offizielle-arbeitslosenzahl-verschweigt-31-millionen-menschen-ohne-arbeit (28.11.2019)

Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag (sh:z) Online: Sinkende Zahlen „Ein Trugschluss“. Privatsolvenzen in SH: Im Land der Pleitiers, 04.03.2016
www.shz.de/deutschland-welt/wirtschaft/privatsolvenzen-in-sh-im-land-der-pleitiers-id12911296.html (28.11.2019)

Spannagel, Dorothee /Molitor, Katharina: Einkommen immer ungleicher verteilt, WSI-Verteilungsbericht 2019, WSI-Report Nr. 53, 2019
www.boeckler.de/newsletter-rest/t/review/7X930.28Z24.4FD663AAAC35BA73D439C9BA1CF123D7/ (28.11.2019)

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht „Die Bevölkerung in Schleswig-Holstein nach Alter und Geschlecht 2018“, Hamburg 2019
www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_3_j_S/A_I_3_2018_SH.pdf (28.11.2019)

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Erwerbstätige in Schleswig-Holstein 2018, Hamburg 2019
www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Presseinformationen/SI19_011.pdf (28.11.2019)



Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2018/2019, Hamburg 2019
[www.statistik-nord.de/presse-veroeffentlichungen/statistische-jahrbuecher/\(28.11.2019\)](http://www.statistik-nord.de/presse-veroeffentlichungen/statistische-jahrbuecher/(28.11.2019))

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistische Berichte „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein 2016“, Hamburg 2018
www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/arbeit_und_soiales/MIKRO_j_S/Mikro_j16_SH.pdf (28.11.2019)

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerung in Schleswig-Holstein 2017, Hamburg 2018
www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Presseinformationen/SI18_136.pdf (28.11.2019)

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Ausgewählte Merkmale des Arbeitsmarktes in Hamburg und Schleswig-Holstein seit 1991, Statistische Analysen, Hamburg 2018
www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Analysen/Sta_A_01_2018.pdf (28.11.2019)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Armut und soziale Ausgrenzung, Armutsgefährdungsquote
www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html (28.11.2019)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Armut und soziale Ausgrenzung, Armutsgefährdungsschwellen
www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A2armutsgefaehrungsschwellen.html

Statistisches Bundesamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019, Wiesbaden 2019
www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch.html#DownloadsKapitel (28.11.2019)

Statistisches Bundesamt: Kernerwerbstätige in unterschiedlichen Erwerbsformen – Atypische Beschäftigung (Stand 28.08.2018)
www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/atyp-kernerwerb-erwerbsform-zr.html (28.11.2019)

Statistisches Bundesamt: Qualität der Arbeit. Geld verdienen und was sonst noch zählt 2017, Wiesbaden 2017
www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/_inhalt.html#sprg265434 (28.11.2019)

Statistisches Bundesamt: Mietbelastungsquote von Hauptmieterhaushalten 2018 (Stand 01.10.2019)
www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Tabellen/mietbelastungsquote.html (28.11.2019)

Statistisches Bundesamt: Anteil der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Menschen in Deutschland stabil, Pressemitteilung vom 30.10.2019
www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/10/PD19_419_639.html (28.11.2019)

Statistisches Bundesamt: Männerberufe, Frauenberufe? Klassische Rollenbilder bestimmen noch immer die Arbeitswelt, Pressemitteilung vom 18.11.2019
www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/11/PD19_N009_122.html

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI): Trends und Verbreitung atypischer Beschäftigung. Eine Auswertung regionaler Daten, Policy Brief 34, Juni 2019
www.boeckler.de/117897_120630.htm# (28.11.2019)

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.



Herausgeberin

Koordinierungsstelle **SCHULDNERBERATUNG**
in Schleswig-Holstein

Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Tel.: 04331-593-248
Fax: 04331-593-35-248

info@schuldnerberatung-sh.de



www.schuldnerberatung-sh.de

12/2019